

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde |
| Herausgeber: | Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel |
| Band: | 85 (1985) |
| | |
| Artikel: | Die Grabhügel in der Muttenzer und Pratteler Hard bei Basel : eine Neubearbeitung |
| Autor: | Lüscher, Geneviève |
| Vorwort: | Vorbemerkung |
| Autor: | [s.n.] |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-118156 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Grabhügel in der Muttenzer und Pratteler Hard bei Basel

Eine Neubearbeitung

von

Geneviève Lüscher

Vorbemerkung

Das Historische Museum Basel ist reich an archäologischen Funden, welche von einer frühen und intensiven Sammlungstätigkeit zeugen. Neben den alten Sammlungen – Amerbach, Faesch und anderen – zehrt das Museum noch heute von der weitblickenden Tätigkeit der 1841/42 gegründeten Antiquarischen Gesellschaft, die im Jahre 1875 mit der Historischen Gesellschaft fusionierte. Das schon für das Jahr 1849 im Museum an der Augustinergasse nachweisbare «antiquarische Kabinett» wurde 1894 in das neu geschaffene Historische Museum inkorporiert.

Auch nachdem das Historische Museum in den Jahren 1957 und 1966 das Römermuseum in Augst und das Antikenmuseum in Basel mit bedeutenden Beständen aus seiner Sammlung ausgestattet hat, hüttet es noch heute eine wichtige archäologische Sammlung. Diese hat in der Forschung der letzten Jahrzehnte die ihr gebührende Aufmerksamkeit unter anderem deshalb nicht gefunden, weil seit dem Abgang von R. Laur-Belart im Jahre 1951 vom Historischen Museum hier kein Fachmann und Betreuer zur Verfügung stand. Seit die im Jahre 1981 neu eröffnete Barfüsserkirche wieder eine grosse archäologische Abteilung in der Schausammlung aufweist, sind auch die entsprechenden Tätigkeiten «hinter den Kulissen» in Gang gekommen. In der kommenden Zeit soll mit Hilfe von zugezogenen Fachkräften und einem dafür vorgesehenen Kredit der Altbestand systematisch erschlossen, das heisst in loser Folge publiziert werden. – Den Anfang macht nicht zufällig die Grabhügelgruppe in der Basler Hard, welche von Wilhelm Vischer-Bilfinger (1808–1874) ausgegraben worden ist. Dieser vielseitige Forscher kann als Vater der neuzeitlichen archäologischen Forschung in Basel bezeichnet werden und war der Initiant zur Gründung der Antiquarischen Gesellschaft sowie langjähriger Betreuer der antiquarischen (archäologischen) Sammlung.

Für die erste Bearbeitung konnte Frau Geneviève Lüscher gewonnen werden, welche dank ihrer Beschäftigung mit Funden ähnlicher Zeitstel-

lung im Rahmen ihrer Lizentiatsarbeit für dieses Vorhaben prädestiniert schien. Dieses Unternehmen wurde in verdankenswerter Weise unterstützt von Mitgliedern der Vischer'schen Familienstiftung. In der Hoffnung, dass die künftigen Projekte ebenso erfolgreich abgeschlossen werden können, sollen hier die Ausgrabungen W. Vischers in der Basler Hard, deren Resultate auch für die moderne Forschung von Wichtigkeit sind, erstmals vollumfänglich vorgestellt und ausgewertet werden.

Hans Christoph Ackermann

Andres Furger-Gunti

In den Monaten Juli, August und September des Jahres 1841 untersuchte der Basler Professor Wilhelm Vischer-Bilfinger in der Hard zwischen Pratteln und Muttenz im Kanton Baselland drei gut erhaltene Grabhügel der Eisenzeit. Er veröffentlichte seine Forschungsergebnisse bereits wenige Jahre später in den *Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich*¹. Seine für damalige Zeit sehr gut dokumentierte Arbeit ist die zum Teil fast wörtliche und inhaltlich unveränderte Wiedergabe seines Grabungsprotokolles, das noch heute im Staatsarchiv der Stadt Basel eingesehen werden kann². Vischer bemühte sich schon während der Ausgrabung, ganze Grabinventare zu erfassen und leistete dadurch hervorragende Forschungsarbeit, wie sie manch jüngere Ausgrabung vermissen lässt. Seiner Gründlichkeit ist es zu verdanken, dass die Hügelgruppe in der Hard noch heute zu einer der bestdokumentierten Nekropolen aus der Übergangszeit von der frühen zur späten Eisenzeit in der Schweiz gehört. Gerade diese Stellung zwischen zwei grossen Epochen der Prähistorie verhinderte aber bis anhin eine Neubearbeitung des gesamten sowohl hallstatt- wie latènezeitlichen Materials³.

¹ Vischer 1843 (Literaturliste auf S. 83.)

² Staatsarchiv Basel, Nachlass W. Vischer-Bilfinger, Signatur P 88, H 4, IV-VII. Der Nachlass umfasst zudem ein sauber geschriebenes Manuskript zum veröffentlichten Aufsatz in den *Mittheilungen*. Das Grabungsprotokoll enthält Skizzen zu den Hügelaufsichten. Die in Bleistift ausgeführten Zeichnungen und Bemerkungen dazu sind leider sehr stark verblichen und kaum mehr lesbar. Es ist jedoch offensichtlich, dass Vischer, besonders für Hügel 3, die im Felde erstellten Hügelaufsichten für die Publikation etwas «verschönert» und vermutlich vereinfacht hat, was aber den Aussagewert der veröffentlichten Pläne nicht schmälert. Grab- oder Fundskizzen im Detail sind nicht vorhanden.

³ Als erster behandelte D. Viollier 1916 einen der drei Hügel (Pratteln-Neueinschlag) und bildete einen Grossteil der frühlatènezeitlichen Funde foto-

Die Funde gelangten nach der Ausgrabung in das antiquarische Kabinett und wurden dort erstmals, vielleicht noch von Vischer selbst, inventarisiert. In den Jahren 1943 erfolgte unter R. Laur-Belart eine Katalogisierung und Neuinventarisation mit fortlaufenden Inventarnummern, die noch heute Gültigkeit hat⁴.

Die drei von Vischer ausgegrabenen Hügel sind aber nicht die einzigen in der Basler Hard. 1917 wurde von K. Stehlin ein vierter Hügel angeschnitten, der nur wenige heute zum Teil verschollene Keramikfunde geliefert hat, die alle in die späte Hallstattzeit gehören. 1954 schliesslich öffnete R. Bay einen fünften Hügel. Dieser erwies sich als gestört und ergab nur noch spärliche, ebenfalls hall-

graphisch ab. Die hallstattzeitlichen Objekte sowie die beiden anderen Hügel werden in dieser Arbeit nicht erwähnt. – Später beschäftigten sich R. Giessler und G. Kraft im Rahmen einer Bearbeitung der Frühlatènezeit am Oberrhein und in der Schweiz mit den Grabhügeln in der Hard (R. Giessler u. G. Kraft, Untersuchungen zur frühen und älteren Latènezeit am Oberrhein und in der Schweiz, 32. Ber. Röm.-Germ. Kommission 1942 [ausgegeben 1950], 20–115). In einem Anhang ihrer Arbeit geben sie erstmals ein vollständiges Inventar aller im HMB noch vorhandenen Funde und bilden den grössten Teil auch photographisch nach Typen geordnet ab. Der Vollständigkeit halber sind auch die hallstattzeitlichen Funde abgebildet, werden im Text aber nicht behandelt. Auch eine eigentliche Bearbeitung der frühlatènezeitlichen Gräber erfolgte nicht; sie wurde vermutlich durch den Ausbruch des 2. Weltkrieges verhindert, dem beide Autoren zum Opfer fielen. – W. Drack schliesslich bildete in seiner Aufarbeitung des hallstattzeitlichen Bronzematerials in der Schweiz in den Jahrbüchern der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte auch erstmals einige Bronzegegenstände dieser Epoche aus allen drei Hügeln ab. Lignit-, Gagat-, Glasobjekte und auch die Fibeln blieben indessen noch immer unbearbeitet. 1979 veröffentlichte A. Tanner das frühlatènezeitliche Fundmaterial der deutschen Schweiz und widmete den Kantonen Baselland und Baselstadt die beiden Bände 10 und 11, die auch das entsprechende Material aus den Hügeln der Hard enthalten (alle drei Hügel sind in dieser Arbeit falsch lokalisiert). – Als letzter bearbeitete F. Müller 1981 zwar das frühlatènezeitliche Material des Kantons Baselland, beschränkte sich jedoch auf die Bearbeitung der Flachgräber, ohne Einbezug der latènezeitlichen Nachbestattungen in hallstattzeitlichen Grabhügeln.

⁴ Der Zeitpunkt dieser ersten Inventarisation ist nicht bekannt. Möglicherweise lieferte Vischer die Objekte bereits angeschrieben ans Museum ab; die meisten tragen noch heute die weiss aufgepinselte Bezeichnung des Hügels und der Grabnummer, also z.B. A9 (= Hügel A, Grab 9), was die Identifizierung wesentlich erleichterte. Allen Inventarnummern im neu erstellten Katalog ist die Jahrzahl 1904 voranzustellen; sie wurde nachträglich hinzugefügt und hat keinerlei Bedeutung. – Ebenfalls ans Museum abgeliefert hat Vischer die in den Hügeln gefundenen Tongefässe, wie aus einer Notiz im Archiv des Historischen Museums Basel hervorgeht (Antiquarische Sammlung – Notizen von Prof. W. Vischer. Signatur G 1b). Diese Keramik war aber offenbar schon zur Zeit der Neukatalogisierung durch R. Laur-Belart im Jahr 1943 nicht mehr vorhanden und blieb für diese Neubearbeitung unauffindbar. Auch im Völkerkundemuseum Basel war sie nicht zu finden.

stattzeitliche Funde, die hier erstmals veröffentlicht werden können⁵.

Die vorliegende Arbeit hat zum Ziel, die Dokumentation zu sichten, das reichhaltige Fundmaterial in seiner Gesamtheit zu bearbeiten unter besonderer Berücksichtigung seiner Stellung am Übergang zwischen älterer und jüngerer Eisenzeit, die Funde neu zu zeichnen und nach Grabinventaren geordnet abzubilden. Im Sinne dieser Neuvorlage schien eine kurze Zusammenfassung der Grabungsbefunde Vischers und eine Neukatalogisierung der noch vorhandenen Funde wünschenswert⁶.

Lage

Die fünf Grabhügel liegen alle in der sogenannten Hard, einem Waldgebiet, das sich im letzten Jahrhundert noch von der Birs mündung an entlang des Rheines bis nach Pratteln hinzog und die beiden Dörfer Muttenz und Pratteln vom Rheinufer trennte.

Die Grabstätten sind zum Teil sehr nahe am Fluss angelegt, doch wurde bei ihrer Errichtung auf eine nicht überschwemmungsgefährdete Lage geachtet (Abb. 1); Hügel 1 z.B. liegt auf einer markanten Terrasse einige Meter hoch über dem Rhein.

Weitere Grabhügel in der linksrheinischen Umgebung, ausserhalb der Hard, sind bis jetzt nicht nachgewiesen. Die hingegen zahlreichen frühlataènezeitlichen Flachgräber liegen östlich der Hard in Augst, westlich davon in Birsfelden oder südlich im heutigen Dorfgebiet von Muttenz, bis sogar auf den Wartenberg hinauf, der die Ebene um mehr als 150 m überragt⁷. Rechts des Rheines fin-

⁵ Muttenz «In den hinteren Bitzenen». Unpubliziert. Die Keramik befindet sich im HMB. – Pratteln «In den Heuern». Unpubliziert. Die Lignitringe wurden von R. Bay geschenkweise überlassen, die Keramik liegt im KMBL, Liestal.

⁶ Die Zusammenfassung der Grabungsbefunde Vischers erfolgt jeweils im ersten Unterkapitel «Der Grabhügel», die Neukatalogisierung im vierten Unterkapitel «Katalog». – Anregung und Erlaubnis zu dieser Neubearbeitung des Vischer'schen Materials verdanke ich A. Furger-Gunti, Konservator am HMB. Er erwirkte auch eine Neurestaurierung verschiedener Objekte, die z.T. auch geröntgt werden konnten. J. Ewald, Liestal, möchte ich für die Publikationserlaubnis danken, die mir ermöglichte, die beiden Gefässer aus Hügel 5 aufzunehmen. Zu Dank verpflichtet bin ich auch R. Bay, Basel, der mir seine Grabungsdokumentation und die beiden Lignitringe zur Bearbeitung überliess. F. Müller schliesslich danke ich für die zahlreichen Anregungen und für die Durchsicht des Manuskriptes.

⁷ Müller 1981, Abb. 2.

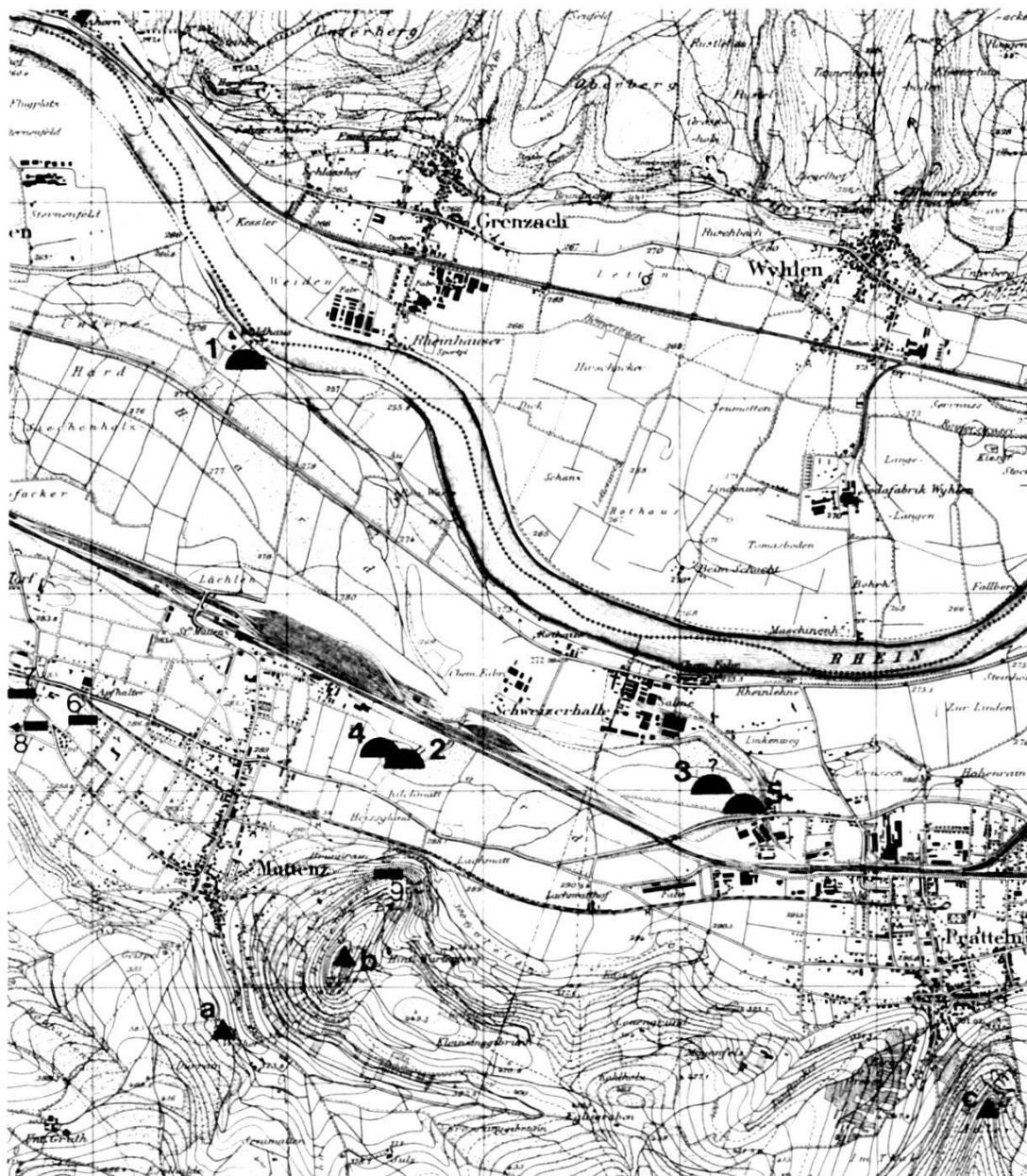


Abb. 1. Die späthallstatt-frühlatènezeitlichen Funde in den Gemeinden Muttenz und Pratteln im Kanton Baselland. (Topogr. Atlas 1922, Bl. 2 u. 8; M. ca 1:50 000).

- Grabhügel (●):
- 1 Muttenz-Hardhäuslischlag
 - 2 Muttenz-Bitzeneschlag
 - 3 Pratteln-Neueinschlag
 - 4 Muttenz-In den hinteren Bitzenen
 - 5 Pratteln-In den Heuern

- Flachgräber (■):
- 6 Muttenz-Holderstüdeli (LT A)
 - 7 Muttenz-Margelacker (LT A und LT B)
 - 8 Muttenz-Unterwart (LT A)
 - 9 Muttenz-Vorderer Wartenberg (LT B)

- Siedlungen (▲):
- | | |
|----------------------|--|
| a Muttenz-Dürrain | } Evtl. hallstattzeitlich – Datierung nicht gesichert |
| b Muttenz-Wartenberg | |
| c Pratteln-Adler | |

den sich im Kreis Lörrach hallstattzeitliche Gräber in Grenzach, Lörrach und Wyhlen, frühlatènezeitliche nur in Wyhlen⁸.

Eine zu den Grabhügeln gehörige Siedlung der Späthallstatt- oder Frühlatènezeit ist nicht bekannt. Allerdings liegen aus der Umgebung einige wenige unbearbeitete Scherbenkomplexe vor, bei denen eine hallstattzeitliche Datierung nicht auszuschliessen ist: Muttenz-Dürrain, Muttenz-Wartenberg und Pratteln-Adlerberg. Keine Hinweise liegen hingegen für eine frühlatènezeitliche Siedlung vor. Rechts des Rheins sind hallstattzeitliche Scherben in der prähistorischen Siedlung von Wyhlen-Steinbruch gefunden worden⁹.

Heute ist die Waldfläche der Hard durch eine intensive Industrialisierung vor allem im östlichen Teil, und durch den Bau des Rangierbahnhofes bei Muttenz stark dezimiert. Ein Teil der Grabhügel fiel dieser Erschliessung zum Opfer. Das noch vorhandene Waldgebiet ist heute ein vielbesuchter Naherholungsraum der Stadt Basel.

1. Muttenz – Hardhäuslischlag

1.1. Der Grabhügel

Der einst rund zwei Meter hohe Grabhügel mass im Durchmesser etwa 20 m und liegt ungefähr 300 m vom Rheinufer entfernt in der heutigen Muttenzer Hard, nahe beim Gasthaus «Waldhaus» (Abb. 1,1 und Abb. 2)¹⁰. Der Hügel war gleichmässig gerundet und soll, nach Angaben des Ausgräbers, völlig ungestört gewesen sein. Dass dem aber vermutlich nicht so war, darauf deuten die vielen zusammengebackenen Scherben, Kohleresten, eine weissliche Kalkschicht, verbrannte Steine sowie etliche römische Ziegelfragmente, die verstreut bis in eine Tiefe von 0,45 m unter der Erdoberfläche zu finden waren. Der Hügel wurde mit einem Schnitt vom Rand gegen die Mitte hin angegangen, von dem aus «nach verschiedenen Seiten weiter gegraben wurde».

⁸ Vgl. Lörrach und das rechtsrheinische Vorland von Basel, Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 47, 1981, 58.

⁹ Muttenz-Dürrain: JbSGUF 39, 1948, 56; Muttenz-Wartenberg: JbSGUF 26, 1934, 83; Pratteln-Adlerberg: JbSGUF 32, 1940/41, 81; Wyhlen-Steinbruch: vgl. Anm. 8.

¹⁰ Hügel A bei Vischer. – Heute im Gelände noch gut sichtbar. – LK 1047, 615.830/266.180.